

**Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag
am 21. November 2010 um 10 Uhr
in der Ev.-ref. Kirche Adelboden**

Liturgie und Predigt: Pfr. Carsten Heß

Musik: Christine Amstutz

Orgelmusik

Eingangsvotum:

Im Namen...

Bibelwort:

Psalm 126: Der HERR erlöst seine Gefangenen

1 Wenn der HERR die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden.

2 Dann wird unser Mund voll Lachens und unsre Zunge voll Ruhmens sein. Dann wird man sagen unter den Heiden:
Der HERR hat Großes an ihnen getan!

3 Der HERR hat Großes an uns getan; des sind wir fröhlich.

4 HERR, bringe zurück unsre Gefangenen, wie du die Bäche wiederbringst im Südland.

5 Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten.

Lied: 566,1-4

Begrüßung:

Begrüßung:

Wir sind zu Gott in sein Haus gekommen, damit er seine heilende Hand legt auf die Wunden, die uns das Leben schlug. Gott lasse uns seine Stimme hören, die unsere Angst bannen und unsere Zweifel beseitigen kann. So wollen wir uns im Gebet an Gott wenden:

Gebet:

Wir bitten, Herr, halt unsre Hände

Wir gehen, stehen und wir tanzen auf einem Steg hoch überm Tal. Die Planke trägt im großen Ganzen. Sie ist geländerlos und schmal. Wir drehn und setzen unsre Schritte arglos im Takt von Pflicht und Zeit, Nur fußbreit neben dieser Mitte droht abgrundtiefe Traurigkeit.

Wir bitten, Herr, halt unsre Hände, verstoße und verlass uns nicht. Geh diesen Weg mit uns zu Ende und halte uns im Gleichgewicht. So viele, die schon vor uns waren, hast du gesegnet und geführt. Du kannst behüten und bewahren, dass niemand dich und sich verliert.

Wenn aus vermeintlich heitrem Himmel der Blitz in die Familien schlägt, und wenn im Rosenkriegsgetümmel man Hass und Schmerzen nicht erträgt, dann schreien wir zum Gott der Väter und Mütter, die schon drüben sind. Sie balancierten viele Meter in Angst und Krieg und Gegenwind. Wenn gute Freunde schwer erkranken, ein Elternpaar sein Kind begräbt, wenn alle Fundamente schwanken und man den Sturz doch überlebt,

dann fallen wir wie je und immer nie tiefer als in Gottes Hand.
Kein Abgrund unter uns ist schlimmer als der, den Christus
überwand.

Wir bitten, Herr, halt unsre Hände, verstoße und verlass uns
nicht. Geh diesen Weg mit uns zu Ende und halte uns im
Gleichgewicht. So viele, die schon vor uns waren, hast du
gesegnet und geführt. Du kannst behüten und bewahren, dass
niemand dich und sich verliert.

Andreas Malessa

Lied 566,5

Lesung:

Hiob wird von drei Freunden besucht

Als aber die drei Freunde Hiobs all das Unglück hörten, das
über ihn gekommen war, kamen sie, ein jeder aus seinem Ort:
Elifas von Teman, Bildad von Schuach und Zofar von Naama.
Denn sie waren eins geworden hinzugehen, um ihn zu
beklagen und zu trösten. Und als sie ihre Augen aufhoben von
ferne, erkannten sie ihn nicht und erhoben ihre Stimme und
weinten, und ein jeder zerriss sein Kleid und sie warfen Staub
gen Himmel auf ihr Haupt und saßen mit ihm auf der Erde
sieben Tage und sieben Nächte und redeten nichts mit ihm;
denn sie sahen, dass der Schmerz sehr groß war.

Hiob 2,11-13

Glaubensbekenntnis laut Blatt

Lied 566,6+7

PREDIGT TEIL 1

Gnade sei mit Euch...

Liebe Gemeinde,

am Ewigkeitssonntag steht oft die Frage im Raum (ausgesprochen oder unausgesprochen): Wie kann Gott das zulassen. Ich möchte diese Frage heute Morgen immer wieder stellen – und gleichzeitig die Bibel als Quelle des Trostes und der Ermutigung in den Blick rücken.

Über allem soll aber heute Morgen das Bibelwort sozusagen als steter Begleiter stehen, das Sie auf dem ausgeteilten Gottesdienst-Leitblatt finden:

„Siehe, um Trost war mir sehr bange. Du aber hast dich meiner Seele herzlich angenommen, dass sie nicht verdürbe.“

Jesaja 38,17

Das ist sozusagen die biblische Zusammenfassung der einfühlsamen Seelsorge Gottes.

Als Kontrast dazu erzählt der katholische Theologe und langjährige Gefängnisseelsorger Petrus Ceelen erschreckenderweise von einer Mutter, diese mit ihrem behinderten Kind auf einer Einkaufsstraße unterwegs ist. Plötzlich sagt jemand spöttisch zu ihr: „Das haben sie nun von ihrem sündigen Lebenswandel!“

Liebe Gemeinde: Ist das nicht brutal?

Ich kenne radikale Menschen und Gemeinden, bei denen es ähnlich brutal zugeht: Wenn eine Tragödie zuschlägt, werden die Betroffenen möglichst bald dazu gedrängt, ihre Vergangenheit nach unbekanntem Sünden oder krass hervortretenden Missetaten zu durchsuchen - nur um zu erklären, warum dies und das Unglück über sie hereinbrach.

In der Bibel lesen wir:

Gott ist kein Buchhalter, der kleinlich Schuld gegen Krankheit aufrechnet - auch wenn die Radikalen unter den "Frommen" das immer wieder durch die Gegend quaken.

Die Behauptung, dass Gott die Guten belohnt und die Bösen bestraft, stimmt ganz offensichtlich nicht! Denn gerade guten Menschen widerfährt oft viel Leid.

Im alttestamentlichen Buch des Predigers (7, 15) lesen wir die Klage darüber, dass es den Guten vielfach schlecht geht und

den Schlechten gut. „Es gibt Menschen, die nach Gottes Geboten leben und trotzdem elendig umkommen. Aber andere, die Unrecht tun und sich um Gott nicht kümmern, genießen ihr Leben bis ins hohe Alter.“

Hier begegnen wir einem prominenten Stolperstein, mit dem auch Jesus schon konfrontiert wurde: Ein paar aufgebrachte Menschen kommen zu ihm und konfrontieren ihn mit zwei Schicksalsschlägen. Erstens sind ein paar Galiläer beim Opfern im Tempel von Pilatus umgebracht worden. Zweitens ist der Turm von Siloah eingestürzt und hat 18 Menschen getötet.

„Sag uns, Jesus: Waren diese Todesopfer größere Sünder als die, die überlebt haben?“ Jesus antwortet: „Meint ihr, dass nur sie Schuld auf sich geladen hatten, weil ihnen das zugestoßen ist, alle anderen aber nicht?“ (Lk 13,1-5). D.h.: Für Jesus sind Katastrophen keine göttlichen Strafen für menschliche Sünden.

(Es geht in diesem Zusammenhang übrigens nicht um die Katastrophen, die die Menschen sich in ihrer unendlichen Freiheit selbst zufügen. Es geht hier auch nicht um die vielen Kinder, die wir verhungern lassen.)

Die genannten Katastrophen in Galiläa führt Jesus nicht auf die menschliche Sünde zurück. Wohl nimmt Jesus sie aber als Anlass zur Warnung vor dem Gericht.

Wir kennen diesen Gedankengang vielleicht aus dem Satz: „Herr, lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, damit wir klug werden.“ - doch gleichzeitig hoffen wir auf eine möglichst

noch lang dauernde persönliche Leidensfreiheit und eine erhebliche Hinauszögerung unseres tot-sicheren Ablebens.

Was passiert aber, wenn der Fall X eintritt: Autounfall, Neurodermitis, Asthma, Epilepsie, Multiple Sklerose, Krebs oder der Tod eines geliebten Menschen?

Spätestens hier drängt sich die Frage auf: Wie kann Gott das Leid zulassen?

Es gab schon viele schlaue Leute, die versucht haben, die Frage nach dem WARUM zu beantworten.

Namhafte Persönlichkeiten bezeugen, dass all diese Versuche gescheitert sind.

Kein Mensch wird jemals in der Lage sein, die Frage aller Fragen zu beantworten:

„WIE KANN GOTT DAS LEID UND DIE KATASTROPHEN ZULASSEN?“

Ab und bis wann könnten Sie "den lieben Gott" eigentlich noch als „lieb" bezeichnen?

* Wäre der Tod von 60 Juden weniger schlimm gewesen als der von 6 Millionen Juden?

* Könnte man bei 10 Kriegsopfern eher von einem lieben Gott sprechen als im Falle von 10.000 toten Soldaten und Zivilisten?

* Ab wann soll Gott bitte umgehend heilen:

- Erst bei Krebs

- oder vielleicht bei Migräneanfällen, die länger als 3 Std. und 10 Minuten dauern

- oder schon bei Karies oder einer Erkältung?

Wo setzen wir die Grenze zur Beurteilung eines wie viel lieben oder weniger lieben Gottes - wir, die wir uns auf Erden befinden - und nicht im "Paradies"/ in Gottes neuer Welt?

Liebe Gemeinde, ich versuche erst gar keine Antwort, um Sie und mich nicht zu täuschen oder zu enttäuschen.

Keiner von uns wird je ein himmlischer Regierungssprecher oder Geheimagent Gottes sein.

Unsere menschlichen Methoden, mit deren Hilfe wir Gottes Handeln erfassen wollen, reichen nicht aus. Zumal der Umgang mit Leid auch eine sehr persönliche Angelegenheit ist - die z.B. auch und vor allem in die Seelsorge gehört.

Und deshalb gebe ich im Folgenden fünf kurze Gedanken weiter zum Thema

„WENN MENSCHEN BÖSES WIDERFÄHRT“.

Was dann?

1. „WENN MENSCHEN BÖSES WIDERFÄHRT“,

dann geraten wir ins Schleudern.

Solche Schleudergeschichten kommen einem zu Ohren, wenn man lange genug in einer Gemeinde ist. Jeder hat eine Schleudergeschichte. Eine Geschichte der Trauer oder des Versagens. Die Geschichte einer zerbrochenen Ehe, einer finanziellen Katastrophe, eines zerplatzten Traumes. Jedes Gesicht hat seine verschwiegene Geschichte. Man lernt schnell, hinter einem Lächeln oder hinter hochmütiger Fassade (auch wenn diese fromm angepinselt ist) den Schatten zu entdecken. Manchmal dauert es ein wenig und manchmal hört man erst aus zweiter oder dritter Hand davon. Aber mit der Zeit kommt die Wahrheit heraus und die Geschichte wird erzählt. Das überrascht nicht, denn hinter dem eigenen Lächeln finden sich ja auch viele Schmerzgeschichten - einige so schmerzhaft, dass sie niemals erzählt werden - andere nur angedeutet, dass nur der aufmerksame Zuhörer erahnt, welche Angst da durchlitten wurde.

Was hat Gott wohl zu den ganz persönlichen Schmerzen/ zur ganz persönlichen Trauer zu sagen?

Viele haben Gott vielleicht insgeheim längst aufgegeben.

Viele haben das Vertrauen verloren.

Viele geraten ins Schleudern - kurzfristig oder langfristig.

Was nun?

**2. Gedanke: „WENN MENSCHEN BÖSES WIDERFÄHRT“,
dann dürfen wir klagen.**

Alle Kreaturen, die eine Stimme haben, können klagen. Mit ihrem Schrei können sie protestieren gegen die grausame Gewalt und den Schmerz.

Daher spricht der Apostel Paulus davon, dass die Kreatur mit dem Menschen gemeinsam klagt. Paulus vergleicht dieses Klagen mit Geburtswehen, die auf etwas Neues in der Zukunft hinweisen.

Die Bibel ist voll von Klagepsalmen. Drei Freunde vom atl. Hiob (Eliphaz, Bildad und Zofar) haben erst mal 7 Tage und 7 Nächte einfach nur mit ihm geweint, „denn sie sahen, dass der Schmerz sehr groß war“ (Hiob 2,13).

Schnelle Antworten und die vielen frommen Sprüche können nicht nur lieblos, sondern auch gefährlich sein. Was ist nicht schon aus angeblich ach so frommem Mund für ein dummes und unbarmherziges Zeug herausgekommen. Da könnte man eine eigene Vortragreihe drüber halten.

Drei Freunde vom atl. Hiob (Eliphaz, Bildad und Zofar) haben erst mal 7 Tage und 7 Nächte einfach nur mit ihm geweint, „denn sie sahen, dass der Schmerz sehr groß war“ (Hiob 2,13).

Ganz am Anfang meines kirchlichen Dienstes hatte ich mal mit einem Ehepaar zu tun, die sich berufen fühlten, ständig Krankenbesuche zu machen. Ich hörte davon und habe das mit meinem Dienstherrn besprochen und natürlich auch berichtet, dass diese Besuche eine verheerende Wirkung haben und die Kranken dadurch noch trauriger wurden. Bei diesen Besuchen

fielen Sprüche wie „Tue Buße / Bekenne deine Sünden, so wird's mit dir besser / oder: Wen Gott liebt, den züchtigt er... usw. usw. – Nach einem erfolglosen Gespräch mit den selbsternannten Wohltätern haben wir dann der Spital-Leitung ein Hausverbot für diese angeblichen Wohltäter empfohlen.

Wie gesagt: Drei wirkliche Freunde vom atl. Hiob (Eliphaz, Bildad und Zofar) haben erst mal mit ihm geklagt, „denn sie sahen, dass der Schmerz sehr groß war“ (Hiob 2,13).

Ja: Wir dürfen klagen.

Wir dürfen zum Himmel schreien, wenn und weil die Welt nicht in Ordnung ist.

Wir dürfen auch laut und eindringlich klagen.

Viele Klagepsalmen bezeugen das.

Aber sie bezeugen noch etwas: Wer klagt und betet, der ist dabei, um Gottes Ordnung zu ringen.

Wer zum Himmel schreit, der stellt für seinen Teil die Ordnung der Welt schon wieder her. Nämlich weil er Gott anerkennt als das Gegenüber seines Protestes und seines Hilfeschreis.

Wer betet, gewinnt Anteil an Gottes Ordnung.

Wer betet, der verbindet die eigenen begrenzten Möglichkeiten mit Gottes unbegrenzten Möglichkeiten.

3. Gedanke: „WENN MENSCHEN BÖSES WIDERFÄHRT“, dann gibt es einen festen Halt.

Es gibt eine Kette von Zeugen, die selbst in den finstersten Momenten an Gott als ihrer letzten Zukunft festgehalten haben. Wer sich festhält an Gott und bei ihm seinen Halt sucht, dem können Sturmfluten und Wirbelstürme zwar äußerlich was anhaben, jedoch nicht innerlich.

Aber wer diesen letzten Halt verlässt, ist tatsächlich zu bedauern, weil im Falle des Loslassens wirklich die Frage da ist: „Ja was bleibt denn dann überhaupt noch, wenn auch noch der feste Halt beim lebendigen Gott weg ist?“

Was kann uns trennen von der Liebe Gottes? Gar nichts. Weder Leben noch Tod noch Unglück; kein zerbrochenes Herz und kein Leid. Wir sind immer mit seiner Liebe verbunden - an Seilen, die stärker sind als Stahl; an Armen, die ausgebreiteter gar nicht sein könnten.

Hier dürfen wir innehalten. Und Stück für Stück auf uns wirken lassen, was hier passiert:

Alles Leid, das Menschen je gelitten, jeder Schmerz, der uns peinigt, schreckliche Angst, die uns begegnet, tiefe Verlorenheit, die keinem von uns fremd ist:

Es gibt nichts, was Jesus nicht ertragen hat, nichts, was er nicht erlitten hat, nichts, was ihm nicht angetan wurde. Deshalb wird er uns verstehen, wenn wir flehen, schreien, beten! Deshalb

wird er uns halten, wenn wir den Boden unter den Füßen verlieren!

zwischendurch Kanon: 334

4. „WENN MENSCHEN BÖSES WIDERFÄHRT“, dann dürfen wir helfen.

Vor ein paar Jahren hatte ich als Redakteur für eine evangelische Nachrichtenagentur an einem heiklen Thema zu arbeiten:

„Durchkreuzte Pläne.“

Bei meinen Recherchen und Interviews sind mir die verschiedensten Menschen und Schicksale begegnet.

Ein Interview werde ich niemals vergessen.

Ich sprach mit der Leiterin der Ev. Krankenhaushilfe im Kirchenkreis Essen Mitte. (Die Ev. KH-Hilfe gehört zum Diakonischen Werk und bringen ehrenamtlich mehr Menschlichkeit in die Kliniken und Altenheime.)

Ein paar Original-Zitate aus diesem Interview:

Gestellte Frage: Wie gehen Sie mit Patienten um, die klagen und anklagen?

Antwort: Zunächst ist es wichtig, dass wir den Patienten zuhören! Häufig öffnen sich Schleusen, vieles wird

ausgesprochen, was den Patienten auf der Seele liegt. Oft bringt die Krankheit etwas ans Licht, was vor der Krankheit verschüttet war. Ich werde oft gefragt: „Wie würden Sie sich denn in so einer Situation verhalten?“ Ich kann da zunächst nur sagen: Das Gebet ist für mich schon in so vielen leidvollen Lebenssituationen eine Kraftquelle gewesen, dass ich trotz der vielen Fragezeichen einer Krankheit nicht damit aufhören werde - und auch andere dazu einlade.

Gestellte Frage: Wie reagieren Sie, wenn Menschen festsitzen in Selbstmitleid und Resignation?

Antwort: Ich versuche, irgendwo Spuren der Liebe zu finden. Das können vielleicht ganz schlicht die schönen Blumen auf dem Nachttisch des Patienten sein, die ihn daran erinnern, dass da jemand ist, der ihn mag. Vieles ist ja ein Geschenk Gottes, das durch Menschen hindurchstrahlt.

Und wenn ich keine Spuren der Liebe finde, dann lege ich eben selber welche, indem ich ganz praktisch helfe:

Wenn jemand bedürftig ist, hilft oft schon ein frisch gewaschenes Nachthemd aus unserer Kleiderkammer.

Oder eine frische Zahnbürste. Oder ein Behördengang. Auch für solche praktischen Hilfen sind wir Grünen Damen da. Die vielen kleinen Zeichen der Liebe und Hilfe für den Kranken sind viel angemessener als schlaues Philosophieren.

(ZITAT ENDE)

Liebe Gemeinde heute Morgen,

an welcher Stelle können wir...

...helfen, dass Menschen Zeichen der Liebe Gottes entdecken -
mitten auf ihren durchkreuzten Lebenswegen?

Am Elend dieser Welt gleichgültig vorbeizuschauen/
wegzuschauen, ist Menschenverachtung und
Gottesverachtung.

Wie war das noch: Im Jakobusbrief (4,17) lesen wir: „Wer nun
weiß, Gutes zu tun, und tut's nicht, dem ist's Sünde.“

...

5. „WENN MENSCHEN BÖSES WIDERFÄHRT“,

dann dürfen wir hoffen.

Vorhin haben wir gehört: Paulus vergleicht das Klagen der noch
nicht vollendet erlösten Schöpfung mit Geburtswehen, die auf
etwas Neues in der Zukunft hinweisen.

Was ist dieses Neue in der Zukunft?

Es ist der Ort/ die Wirklichkeit, in der Gott alle Tränen
abwischen wird von unseren Augen.

Es ist die Wirklichkeit, in der (Offb. 21,4) kein Tod mehr sein
wird, kein Geschrei und kein Schmerz.

Es ist Gottes neue Welt, in der uns ganz sanft und liebevoll die Spuren der alten/ kranken Welt abgewischt werden.

Es sind die Spuren von unermesslichem Leid.

Nichts von diesem Leid wird in der Bibel beschönigt. Im Gegenteil: Die Bibel sagt:

Wir müssen da durch. Wir müssen durch mehr oder weniger alles hindurch - wie durch die Hölle. Auch das letzte Buch der Bibel ist ganz realistisch. Keine Träne wird geleugnet.

Aber: Wenn wir durch den dunklen Tunnel hindurch sind, dann wird Gott der sein, der uns die Tränen abwischt/ der uns alle Fragen beantwortet – besonders die, die jetzt noch schmerzlich unbeantwortet sind.

In diesem Sinne beten wir gemeinsam (wie abgedruckt):

„Herr, wir glauben, dass du wiederkommst,
wie es uns dein Wort verspricht.

Dass du allem Leid ein Ende setzt,
das gibt uns Mut und Zuversicht.

Herr, wir hoffen auf Gerechtigkeit,
brich in unsere Zeit hinein.

Lass uns voll Geduld in Trauer
und fröhlich in der Hoffnung sein.

Herr, wir lieben es, dein Reich zu bauen
und zu tun, was dein Wort sagt.

Gut, dass wir in jenem Frieden stehn,
der unser Denken überragt."

FRIEDE SEI MIT EUCH. Amen.

Orgelmusik

**Wir gedenken der Menschen, die im vergangenen Jahr
verstorben sind (Verlesung)**

Lied: 853,1-2

Gebet:

Am Abend der Welt

Selbst in der tiefsten aller Krisen bist du, Gott, uns Menschen
nah. Selbst am Ende unsrer Tage scheint dein Licht uns hell
und klar. Selbst im Tod schenkst du uns Leben, schenkst uns
Hoffnung, sprengst die Zeit. Drum kannst du uns aufsteh'n
helfen aus den Krisen unsrer Zeit.

Clemens Bittlinger

Mitteilungen

Lied: 853,3-4**Aussendung und Segen:****Der Pilot**

Hast du auch schon oft geglaubt, du könntest keinen Schritt mehr weitergehen? Bist du auch oft wie krank, dem Irrsinn nah? Und Weltschmerz-Tabletten gibt es leider nicht. Doch bevor Du Dich total verlierst, schafft der lebendige Gott Dir wieder klare Sicht.

Wenn Du jonglierst und die Balance verlierst, wenn sich der Abgrund auftut ohne einen Halt, dann ist Er da!

Denn wenn's drauf ankommt, ist Jesus dein Pilot, der dich sicher durch alle Stürme der Gefühlswelt fliegt. Wenn dir der Abstieg ins Jammertal droht, ist ER die Quelle des Lebens, die nie versiegt!

Und es segne und behüte dich der barmherzige allmächtige Gott: der Vater der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Orgelmusik